

SWR2 Wissen

Integration durch Latein?

Von Manuel Waltz

Sendung: Samstag, 8. Februar 2020, 8:30 Uhr
Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg / Vera Kern
Regie: Günter Maurer
Produktion: SWR 2020

Viele Pädagogen halten Latein im Unterricht für überflüssig. Doch so manche Brennpunkt-Schule hat die alte Sprache für sich entdeckt. Der Plan: Latein lernen, um die Integration zu fördern.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Atmo: Klassenraum

OT 01 Paffrath:

Jetzt begrüßen wir uns mal richtig lateinisch und dazu stehen wir auch auf.

Schülerin:

Wann kriegen wir die Arbeit? In der Pause?

Paffrath:

Ömer!

Atmo drunter läuft weiter:

Autor:

Nach 21 Jahren bin ich wieder im Lateinunterricht. Ich hätte ich nicht gedacht, dass mir das nochmal passieren würde. Aber heute bin ich als Reporter hier, nicht als Schüler – zum Glück. Lateinunterricht bei Steffen Paffrath im Ernst Abbe Gymnasium in Berlin Neukölln.

Paffrath:

Salvete discipuli discipulae...

Schüler zusammen:

Salvete magistri

Paffrath:

Sehr nett von euch, dass ihr gleich zwei Personen korrekt begrüßt habt.

Autor:

Die Schüler von Lehrer Paffrath: heißen Ömer und Fayat, viele Mädchen tragen ein Kopftuch, alle hier in der Klasse haben Migrationshintergrund, ihr Deutsch ist nicht perfekt, das bekommen sie in der Schule oft zu spüren. Aber hier im Lateinunterricht sind alle gleich.

Ansage:

Integration durch Latein? Eine Sendung von Manuel Waltz.

Paffrath:

Ich möchte, dass ihr heute am Ende der Stunde zwei Dinge besser könnt als vorher. Das eine ist konjugieren - und zwar Verben konjugieren im Lateinischen, im Deutschen und wenn ihr wollt auch ein bisschen im Türkischen oder Arabischen. Und das zweite ist, dass ihr ein bisschen weiter übersetzt, in angemessenes gutes Deutsch.

Autor:

Latein lernen, um die Integration zu fördern – das Ernst Abbe Gymnasium in Neukölln hat die sogenannte tote Sprache für sich entdeckt. Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und mit verschiedenen Muttersprachen lernen dort Latein, in der Hoffnung, dabei auch ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Ich will mich selbst davon überzeugen, ob das funktioniert und besuche Latein-Lehrer Paffrath: im Unterricht.

Paffrath:

Meine aller liebste Definition von Konjugieren ist immer noch die von Ömer, bitte ich brauche sie immer wieder. Was ist konjugieren, Ömer?

Schüler:

Ich kann, du kannst, Serkan, Hakan.

Paffrath:

Ich kann, du kannst, Serkan, Hakan. Dankeschön. Das ist die einfache Eselsbrücke, um sich konjugieren zu merken.

*Klassenatmo drunter***Autor:**

Ich stamme aus Karlsruhe Rüppurr, einem wohlhabenden Viertel in einer reichen Stadt. In meiner Klasse saßen Kinder von Anwälten, Richtern oder Medizinern. Meine Eltern waren Lehrer. Etwa ein Drittel meines Jahrgangs hat Latein gewählt, manche in der Fünften, andere wie ich in der Siebten. Für mich stand immer fest, dass ich studieren will, und irgendwie gehörte Latein dazu. Ein Mitschüler hatte eine koreanische Mutter, sonst gab es niemanden mit einem Migrationshintergrund. Bei allen war die Muttersprache Deutsch, ich glaube sogar in der ganzen Schule. In den Familien der Siebtklässler hier wird Türkisch, Kurdisch oder Arabisch gesprochen. Kein Kind hat Deutsch als Muttersprache. Sie sollen jetzt eine Konjugationsübung machen.

OT 02 Paffrath:

Ich mache einmal vor, wie es geht. Ihr würfelt mit zwei Würfeln. Und ihr sollt dann Formen bilden. Yaren würfelt und macht eine Aufgabe für Amina. Der erste Würfel bestimmt die Person, die ihr bilden sollt. Ihr sollt also Formen bilden. Also: ich kann, sie kann. Weiß jeder genau, was dritte Person Singular bedeutet?

Schüler:

Ja. Ich, du, er, sie, es.

Autor:

In Berlin sollen alle Fächer sprachbildend wirken, auch Mathe oder Sport. Für Latein hat man das hier sehr ernst genommen, es soll eine neue Rolle spielen. Die tote Sprache soll ein wirksames Mittel zur Integration werden. Soll Kindern, die mit Türkisch oder Arabisch aufwachsen, Deutsch nahebringen. Latein war immer die

Sprache des Bildungsbürgertums. Hier ist es die Sprache der Kinder aus Neukölln. Der Kiez ist das genaue Gegenteil zu meiner behüteten Reihenhaus-Heimat.

Paffrath:

Welche lateinische Form musst du bilden?

Schülerin:

Porto

Paffrath:

Prima! Das heißt, hier steht jetzt: Konjugiere auf Lateinisch, auf Deutsch und in deiner Muttersprache.

Schülerin:

Porto, ich trage,...

Autor:

Steffen Paffrath: hat mich eingeladen und will mir die neue Rolle von Latein zeigen. Die beiden Kinder, die zusammen am Tisch sitzen, machen die Übung jetzt gemeinsam. Einer würfelt und wählt damit das Verb und die Form aus, der andere muss sie bilden. Lehrer Paffrath: legt dabei genauso viel Wert auf die korrekte lateinische Form wie auf die deutsche. Und auch die Muttersprache des Kindes wird in die Übung integriert.

Paffrath:

Ne, als kleine Übung auch im Deutschen auch dieses Wort konjugieren. Genauso bei intrat. Intrat kommt von betreten „er, sie, es betritt“ bitte, nicht „betretet“. Darauf bitte achten und deshalb bitte auch auf Deutsch konjugieren. So, wer weiß noch nicht, was er oder sie tun soll?

Atmo: läuft aus

Autor:

Das Konzept für diese Form des Latein-Unterrichts stammt vor allem von Stefan Kipf, Professor für Latein-Didaktik an der Humboldt Universität in Berlin Mitte. [Atmo Uni-Gang] Ich besuche Kipf in seinem Uni-Büro. Hier riecht es förmlich nach Latein, hohe, alte Mauern, Gelehrten-Büsten auf den Gängen, ein paar Studierende sitzen Jahren in Nischen auf dem Flur, über ihre Bücher gebeugt. Nach Neukölln ist es nicht weit und doch ist es gefühlt sehr weit weg. Das weiß auch Latein-Didaktiker Stefan Kipf:

OT 03 Stefan Kipf:

Es ist natürlich ein schwieriges Umfeld, ein herausforderndes Umfeld. Aber das, was gerade jetzt in der Schulinspektion zum Beispiel festgestellt wurde, dass die Inspektoren besonders hervorhoben, den freundlichen Umgangston, der dort im Unterricht herrscht. Auch da gibt es natürlich Konflikte, ganz klar. Aber das ist schon so eine Bildungsinsel da in der Sonnenallee, das muss man schon sagen.

Autor:

Zum Schuljahr 2019/2020 landete das Gymnasium in Neukölln berlinweit auf dem sechsten Platz bei den Schulanmeldungen. Und das in einem sogenannten Problembezirk. Nur fünf Gymnasien hatten mehr. Stefan Kipf hat 2008 eine Umfrage in der Schule durchgeführt. Er wollte herausfinden, wie Latein bei den Kindern ankommt.

OT 04 Stefan Kipf:

Das war für uns hoch interessant, da kamen dann Ergebnisse raus, wo wir nur gestaunt haben. Auf die Frage, glaubst du, dass du durch Latein besser Deutsch lernst, hatten dann eine Zustimmungsquote von 90 Prozent oder sowas. Und bei der Frage "würdest du Latein nochmal wählen" oder sozusagen „deinen Mitschülern empfehlen" war die Zustimmungsquote 75 Prozent. Und die Zahlen haben sich auch in Folgeuntersuchungen immer wieder bestätigt.

Autor:

Ich hätte Latein nicht empfohlen. Ich habe gelitten im Unterricht. Aber der Lateinunterricht, den ich durchmachen musste, unterscheidet sich enorm von dem, den ich im Ernst Abbe Gymnasium erlebe. Nicht innovativ, sondern einschläfernd. Ich hatte immer denselben Lehrer - sechs lange Jahre lang. Er erfüllte das Klischee vom angegrauten Latein-Pauker, war schon älter, saß an seinem Pult und ließ uns Caesar übersetzen, wie der die armen Gallier niedermetzelte. Dabei waren die Gallier die Guten, wie wir aus Asterix wussten und auch ich hätte damals schon einen anderen Lateinunterricht haben können. Denn in den 1970er Jahren steht das Fach erstmals auf der Kippe, sagt Latein-Didaktiker Kipf.

05 Stefan Kipf:

Und man hat sich damals umorientiert, weg von dem, ich sage mal, übel beleumdeten Pauk- und Auslesefach, hat man versucht, eine neue Programmatik aufzusetzen. Latein als ein Fach, das sozusagen in vielen Bereichen wirksam ist, im Bereich Sprache, im Bereich Literatur, im Bereich historischen und sozialkundlichen Wissens und dann dem, was man sozusagen Humanismus nennen würde, also Grundfragen menschlicher Existenz. Das nennt sich polyvalentes Fach, das also in vielen Bereichen seine Stärken hat.

Autor:

Das Problem von Latein ist, dass das Römische Reich untergegangen ist. Latein wird nicht mehr gesprochen, zumindest nicht ernsthaft. Einmal ist mir Latein noch recht lebendig begegnet. Eine Zeit lang war In Extremo bei einigen meiner Freunde beliebt. Eine Rockband, die ein wenig auf Keltisch macht, mit alten Instrumenten und Kostümen. Und manchmal auch auf Latein, wie hier im Song „In Taberna Gloria“, wo es darum geht, wie schön es ist, in einer Kneipe Wein zu trinken.

Musik: In Extremo

Autor:

Eine der wichtigsten Fragen, die ich mir im Latein Unterricht gestellt habe, war: Warum tue ich mir das an? Nicht um In Extremo besser zu verstehen, das war klar. Das große Latinum hat mir später nichts genutzt. Als ich anfing, Neuere Geschichte

in Mannheim zu studieren, musste ich drei Fremdsprachen nachweisen – jeweils mit einer Klausur, in der man einen Text übersetzen musste. Englisch und Französisch war kein Problem. Für die dritte Sprache dachte ich: Alles klar, ich habe das große Latinum, ich zeige mein Zeugnis und muss nicht mitschreiben. Aber es zählte nicht. Ich musste in einer Klausur einen lateinischen Text übersetzen. Nach drei erfolglosen Versuchen habe ich dann ein Semester lang Holländisch gelernt und die Klausur im ersten Versuch bestanden. Was mir aus dem Lateinunterricht geblieben ist? Errare humanum est, vielleicht, irren ist menschlich.

OT 06 Jürgen Gerhards:

Der wichtigste Nutzen, den man normalerweise mit einer Fremdsprache assoziiert, ist, dass ich mit anderen Leuten mich unterhalten kann.

Autor:

Auch Jürgen Gerhards hatte Latein in der Schule und hatte das Fach sogar gern. Er ist Professor für Soziologie an der Freien Universität in Berlin.

OT 07 Gerhards:

Unterhalten ist jetzt ein sehr weiter Begriff. Ich kann mit ihnen handeln, ich kann dort hin in Urlaub fahren, ich kann später vielleicht meinen Lebensmittelpunkt oder meinen Arbeitsort in ein anderes Land verlagern und wenn ich diese Sprache dann kenne, habe ich die Chance, dieses zu tun. Und beim Latein ist es nun mal so, dass dieser Nutzen nicht gegeben ist, weil Latein wie Altgriechisch eine tote Sprache ist. Und dann fragt sich, was hat Latein dann überhaupt für einen Nutzen?

Autor:

Latein sei für sehr vieles nützlich, sagen die Befürworter. Man lerne Grammatik und bekomme eine Grundlage für andere europäische Sprachen. Viele lateinische Wörter kann man im Spanischen, Französischen und Englischen finden - auch im Deutschen. Und man lerne logisch zu denken. Wer gut ist in Latein, der ist auch gut in Mathe und umgekehrt. Ich bewies das Gegenteil: In der elften Klasse schrieb ich an ein- und demselben Tag eine Einser-Klausur in Mathe und bekam eine Sechs in Latein. Mein Latein-Lehrer, der natürlich auch Mathe-Lehrer war, fiel aus allen Wolken: Das verstehe er jetzt nicht, sagte er zu mir, wer rechnen könne, der könne auch Latein übersetzen.

OT 08 Elsbeth Stern:

Nein, dafür gibt es keinerlei Belege.

Autor:

Antwortet mir darauf heute Elsbeth Stern. Sie ist Professorin für Lehr-Lern-Forschung an der ETH Zürich und befasst sich mit Lernprozessen.

OT 09 Elsbeth Stern:

Was natürlich stimmt, ist: Beides sind anspruchsvolle Gebiete und dazu muss man intelligent sein. Aber man muss natürlich auch seine Intelligenz investieren. Die Tatsache, dass Sie eine Eins in Mathe geschrieben haben, spricht dafür, dass Sie intelligent sind. Dass Sie trotzdem eine Sechs in Latein hatten, das liegt wahrscheinlich daran, dass Sie nicht geübt haben. Im Prinzip, wer intelligent ist, wer

also ganz gut in Intelligenztests abschneidet, schlussfolgernd denken kann, der kann gut in Mathematik sein, der kann gut in Englisch sein, der kann gut in Latein sein, der kann überall gut sein.

Autor:

Wie viel ich damals auf die beiden Fächer gelernt habe, das weiß ich nicht mehr. Aber vermutlich hat Stern recht mit ihrer Analyse. Für meinen Lehrer damals war die Sache klar: das Gehirn ist ein Muskel und fürs Hirntraining eignet sich Latein am besten.

OT 10 Elsbeth Stern:

Das ist ein falsches Bild, das ist wie wenn man an eine flache Erde glaubt. Das Gehirn ist kein Muskel und es wird auch nicht trainiert wie ein Muskel. Das Gehirn legt vor allen Dingen Wissen an.

Autor:

Elsbeth Stern hat mit Kollegen untersucht, ob es Transfer-Effekte von Latein in andere Fächer gibt. Also ob Schülerinnen in MINT - Mathe und den Naturwissenschaften - Vorteile durch Latein haben. Dazu testete sie eine Gruppe von Kindern, die Latein lernte, und eine Gruppe, die kein Latein hatte, darauf, wie gut sie jeweils in den MINT-Fächern waren. Dabei kam heraus, dass die Lateiner keinen Vorteil gegenüber den Nicht-Lateinern hatten. Auch für moderne, romanische Sprachen untersuchten Stern und ihr Team, ob Latein den Lernfortschritt unterstützt. Ihre Ergebnisse verblüffen mich. Im Urlaub in Italien oder Spanien hatte ich mir gerne eingebildet, die Sprachen besser zu verstehen, weil ich ja Latein gelernt hatte. Elsbeth Stern widerspricht.

OT 11 Elsbeth Stern:

Das Argument, beispielsweise dass man eben besser europäische Sprachen lernt, weil Latein die Mutter aller Sprachen ist, das ist natürlich ein Pseudo-Argument. Die modernen Sprachen sind sich viel ähnlicher. Auch das haben mein Kollege Ludwig Haag und ich mal untersucht. Und was wir gefunden haben, war: Wer Französisch als zweite Fremdsprache hatte, der war im Spanisch-Test besser als derjenige, der Latein als zweite Fremdsprache hatte, weil eben natürlich Französisch und Spanisch sich ähnlicher sind.

Autor:

Auch Latein-Didaktiker Kipf von der Humboldt Uni sieht keine Vorteile, die man aus dem Latein-Unterricht auf andere Fächer übertragen könne.

OT 12 Stefan Kipf:

Man kann an Latein nicht mehr oder weniger logisch denken als an anderen Sprachen auch, wenn man denn an Sprachen überhaupt logisch denken kann, da müsste man überhaupt erst einmal definieren, was logisch in dem Fall heißt. Aber ich glaube Latein bietet gute Gelegenheit, systematisch über Sprache nachzudenken.

Autor:

Man gehe anders mit einer Sprache um, wenn man sie nicht sprechen, sondern vor allem übersetzen müsse, sagt Kipf. Und diesen Vorteil, den könnte ein guter Lateinunterricht nutzen.

Atmo Klasse:

Autor:

Noch einmal nach Neukölln in das Ernst-Abbe Gymnasium. Die Siebtklässlerinnen und –klässler haben zehn Minuten lang konjugieren geübt. Steffen Paffrath: ist durch die Reihen gelaufen, hat hier und da geholfen und darauf geachtet, dass alle Kinder mitmachen. Ihm ist etwas aufgefallen:

OT 13 Paffrath:

Ich habe nämlich gerade bei einem Paar zugehört und da ging es darum, dass jemand sagen musste: Fünf und Drei. Wer kann mal Fünf und Drei machen?

Schüler*In:

Ihr lacht.

Paffrath:

Erst melden, dann reden. Fayat!

Schüler*In:

Intrati

Paffrath:

Prima, Lateinisch war korrekt, Deutsch! Ihr...

Schüler*In:

Ihr betretet.

Paffrath:

Prima. Also ihr merkt, die allermeisten von euch können das ja trotzdem bei den allermeisten Wörtern. Und das sind so ein paar Wörter, die werden immer wieder falsch gemacht und das hört sich aber für jemand, der muttersprachlich Deutsch ist, hört sich das ziemlich fies an und deshalb ist es wichtig, dass man auch diese Wörter richtig konjugiert. So, ich halte fest, dass das Lateinische bei manchen fast besser funktioniert als das Deutsche. Das heißt, wir werden das noch öfter üben.

Atmo: Klasse läuft aus

Autor:

So eine Übung kann man im Englischunterricht nicht machen, das leuchtet mir ein. Da geht es mehr ums Englisch sprechen und lesen. Nach dem Unterricht gehe ich mit Steffen Paffrath: raus auf den Schulhof. Eine Frage treibt mich die ganze Zeit um: Sicherlich kann man Grammatik-Übungen gut im Lateinunterricht machen, auch deutsche Grammatik. Aber warum nicht einfach gleich im Deutschunterricht? Er ist ja auch Deutschlehrer.

OT 14 Paffrath:

Im Deutschunterricht, das ist einer der größten Irrtümer sozusagen, den auch Vertreter anderer Fächer gegenüber dem Deutschunterricht haben.

Deutschunterricht ist ja zumindest an einer weiterführenden Schule kein Fach mehr, wo Deutsch gelernt wird, sondern wo man Texte liest und interpretiert. Wo erörtert wird, diskutiert wird, ja, wo auch Literaturunterricht auch stattfindet und kein Sprachunterricht. Und dafür ist der Deutschunterricht nicht genuin gedacht, weil man immer davon ausgeht: Die können das ja.

Autor:

Aber hier in Neukölln ist das nicht der Fall. Deutsch ist in den meisten Fällen die zweite Sprache, eine Sprache die erst später, manchmal erst wenn die Kinder auf die Schule kommen, gelernt wird. Und der Kern des Lateinunterrichts ist, vom Lateinischen ins Deutsche zu übersetzen. Damit bietet sich hier der Raum, auch deutschen Sprachunterricht einzubauen. Und sogar noch die jeweilige Muttersprache.

OT 15 Paffrath:

Und das ist auch etwas, das mit Gerechtigkeit zu tun hat. Meine Schüler erfahren in vielen, vielen Bereichen immer wieder, dass sie benachteiligt sind. Jetzt heute kriegen sie eine Deutsch-Klassenarbeit wieder. Sie merken, sie machen Fehler, die muttersprachlich Deutsch groß gewordene Schüler nicht machen. Und das kriegen sie auch zu spüren. Das kriegen sie von der Schule zu spüren, das kriegen sie in ihrem Leben zu spüren und sie kriegen es überall zu spüren. Und dann ist es umso wichtiger, dass es mal ein Fach gibt, was für alle fremd ist, ne?

Autor:

Und auf eine Art ist Latein auch verbindend. Fast alle Länder, aus denen die Eltern der Schülerinnen und Schüler in Steffen Paffraths Klasse kommen, gehörten einmal zum Römischen Reich, genauso wie Deutschland. Die Beziehung zum Latein ist für alle gleich.

OT 16 Paffrath:

Latein ist irgendwie eine gerechte Sprache, weil irgendwie keiner einen Vorteil hat sozusagen. Es mag bildungsbürgerliche Elternhäuser geben, wo die dann schon mit der Odyssee in die Schule kommen. Das ist dann... Professor Kipf sagt an der Stelle immer, das ist dann eher eine Diagnose, aber... in der Tat, hier starten alle mit den gleichen Voraussetzungen.

Autor:

Und für Steffen Paffrath: ist auch entscheidend, dass er sich hier auch mit den jeweiligen Muttersprachen im Unterricht befassen kann. Das sei in keinem anderen Fach möglich. Hier im Lateinunterricht könne er den jeweiligen Sprachen seiner Schülerinnen und Schüler eine Bühne geben, die sie sonst nie haben.

OT 17 Paffrath:

Diese Wertigkeiten von Sprache, ne? Wenn jemand bilingual Englisch groß wird, dann ist das irgendwie toll. Und wenn jemand mit Deutsch, Türkisch, Arabisch und Kurdisch groß wird, dann ist das irgendwie... dann sind das drei Sprachen mehr und trotzdem wird das nicht so wertgeschätzt wie das Englische oder das Französische, weil das irgendwie bildungsnahe Sprachen sind. Oder Spanisch, wenn man ein Jahr ins Ausland gehen kann. Und das kriegen die Schüler natürlich mit. Das kriegen sie täglich mit in ihrem Leben. Und dass diese Sprachen nicht verboten sind, sondern erwünscht sind oder dass sie sogar gefördert werden und dass sie irgendeinen Wert haben, das ist für sie eine ganz, ganz wichtige Erfahrung, weil es ja auch zu ihrer Identität gehört. Sie wollen hier in dieser Gesellschaft erfolgreich sein, sie wollen hier in der Gesellschaft ankommen, sie wollen hier ein erfolgreiches, glückliches Leben führen und dazu gehört auch, dass ihre Sprachen dann einen Platz haben. Und das ist dann das, was Schule und gerade auch der Lateinunterricht auch signalisieren kann.

Autor:

Paffrath: ist einer der Lehrer, mit denen und für die Didaktiker Kipf an der Weiterentwicklung des Fachs Latein gearbeitet hat. Pons Latinus nennen sie das Konzept, Latein als Brückensprache zum Deutschen, aber auch zu den jeweiligen Muttersprachen – vor allem für Schulen, auf denen die Schülerinnen und Schüler zum allergrößten Teil Deutsch als Zweitsprache haben. Mit dem Konzept ist Kipf mittlerweile international auf Tour, erzählt er.

OT 18 Stefan Kipf:

Weil die Probleme und Herausforderungen in den Schulen eigentlich überall die gleichen sind. Wir haben Kinder, ob sie nun Deutsch Erst- oder Zweitsprachler sind, haben Probleme mit der deutschen Standardsprache. Das ist eine große Herausforderung. Und insofern haben wir uns gedacht: Wie können wir Latein sozusagen so dafür nutzen, dass die Kinder das Deutsch verbessern, aber dass die auch besser Latein dadurch lernen. Das ist auch ein wichtiger Aspekt. Und das haben wir in unserer Studie auch gezeigt, dass die Kinder, die, ich sage mal, sprachbildend ausgerichtete Aufgaben bekommen haben, auch besser Latein konnten. Und das ist eigentlich das, was sozusagen dann alle glücklich macht.

Autor:

Überzeugt das auch den Soziologen Jürgen Gerhards, der die tatsächliche Lern-Wirkung des Lateinischen eher skeptisch sieht? Basierend auf der Forschung von Elsbeth Stern hat Gerhards untersucht, welches mögliche gesellschaftliche Wirkungen von Latein sind. Der alten Sprache hängt ja nach wie vor ein Nimbus an. Also befragte Gerhards Eltern, wie sie den Nutzen von Latein einschätzen würden.

OT 19 Jürgen Gerhards:

Das Ergebnis ist, dass Latein in der Tat sehr hoch eingeschätzt wird, wenn es um die Fähigkeit des logischen Denkens geht. Es sagen 80 Prozent der von uns befragten Eltern sagen, naja, dafür ist Latein wirklich gut. Aber nur acht Prozent schrieben das den modernen Fremdsprachen zu. Oder wenn wir das Beispiel nehmen:

Verbesserung der Deutschkenntnisse. Dann sind es 79 Prozent der Eltern, die sagen: Ja, dafür ist Latein gut. Aber nur neun Prozent sagen: Dafür sind moderne Fremdsprachen gut. Und das gleiche gilt auch für die Fähigkeit, andere Sprachen zu lernen. Da sind es 71 Prozent der Eltern, die sagen: Ja, dafür ist Latein wirklich gut. Aber nur 21 Prozent sagen: Dafür sind moderne Fremdsprachen gut.

Autor:

Jürgen Gerhards ist Soziologe, kein Sprachwissenschaftler. Die Ergebnisse aus seinen Befragungen hat er deshalb mit den Ergebnissen anderer Wissenschaftlerinnen verglichen, unter anderem mit den Befunden von Elsbeth Stern, die keine Transfereffekte von Latein auf MINT-Fächer oder andere Sprachen feststellen konnte.

OT 20 Jürgen Gerhards:

Wir wissen aus der Forschung, nicht aus unserer Forschung, dass Latein in gewisser Weise nutzlos ist. Aber die Eltern glauben an diesen Nutzen. Und jetzt kann man sagen: Naja, dann ist das ja alles Unsinn, was die Eltern da denken. Aber das wäre zu kurz gesprungen. Warum? Weil der Glaube an etwas hat eine eigene Wirkungsmächtigkeit. Also, wenn ich an etwas fest glaube, dann ist das eine eigene Realität.

Autor:

Wie also wirkt dieser Glaube an die Macht des Lateinischen? Um das herauszufinden, verschickte ein Doktorand von Jürgen Gerhards fiktive Bewerbungen, die sich nur in einem Punkt unterschieden: Mal hatte der Bewerber in der Schule Latein und mal nicht.

OT 21 Jürgen Gerhards:

Und siehe da, die Leute, die Latein in der Schule hatten, werden häufiger zu Bewerbungsgesprächen eingeladen. Soll heißen, offensichtlich sind die Personalentscheider interpretieren dieses Signal als etwas: Hier bringt jemand Fähigkeiten mit, die kein anderer in ähnlicher Weise hat und laden diese Leute mit Lateinkenntnissen überdurchschnittlich häufig zu Vorstellungsgesprächen ein. Was für uns ein Indikator dafür ist: In der Tat, es ist so: Die Fiktion von Latein ist wirksam. Und wir würden schon auch sagen, dass diese Konstruktion von "Latein ist etwas besonderes" auch eine Klassenfiktion ist, also es gibt bestimmte Schichten, die an sowas auch ein Interesse haben und das lancieren.

Autor:

Abschaffen will Gerhards Latein nicht. Er findet aber, dass dem Fach zu viel von der kostbaren Schulzeit eingeräumt wird. Außerdem vermutet er, dass die oberen Schichten versuchten, sich über das Lateinische von anderen sozialen Gruppen abzugrenzen. Das Fach wirke also klassenkonservierend, so Gerhards, und

erschwere den gesellschaftlichen Aufstieg. Im Ernst Abbe Gymnasium ist das allerdings nicht so, hier gibt es kaum Akademiker-Kinder. Die Kinder hier stammen nicht aus den gehobenen Schichten und sie wollen ja gerade dadurch, dass sie Latein lernen, aufsteigen, das betont auch Stefan Kipf.

OT 22 Stefan Kipf:

Und ich glaube, es muss dahin gehen, dass wir, und deshalb ist das Vorbild der Abbe Schule so wichtig, dass wir klar machen, Latein ist eben ein Fach, das eben nicht vorbehalten Kindern, die aus einer Juristenfamilie mit 300-jähriger Tradition stammen, sondern dass das ein Fach ist wirklich für alle, die sich dafür interessieren und enormen Honig daraus saugen können. Gerade bei diesen Schülern ist der Bildungseffekt in Gänze höher, als in Schulen, wo man es als normal erwartet. Und gerade diesen Kindern gehen kulturell so viele Türen auf und eine Schülerin hat mal einem Kollegen von ihnen von der Deutschen Welle gesagt: Seit sie Latein habe, wisse sie, dass sie dazu gehöre.

Autor:

Nach dem Unterricht im Ernst Abbe Gymnasium unterhalte ich mich noch ein wenig mit den Schülerinnen und Schülern. Warum haben sie Latein gewählt, warum nicht Französisch?

OT 23 Schülerin:

Also ich habe Latein gewählt, weil ich später Medizin studieren will und da wird es mir leichter fallen, Fachwörter zu verstehen. Und mein älterer Bruder, der hier in der elften Klasse ist, hat Latein auch gewählt und manchmal lerne ich auch mit ihm und dadurch wird es mir dann später auch ein bisschen leichter fallen, weil ich die schon besser kenne.

Autor:

Ich fand Latein schwer, sehr schwer sogar. Welchen Nutzen ich davon hatte, das kann ich kaum einschätzen, vor allem weil ich finde, Nutzen – zumal von Bildung – lässt sich nur schwer definieren. Muss ich nach dem Unterricht etwas Konkretes können, einen direkt messbaren Nutzen davon haben, damit sich der Unterricht lohnt? Glaube ich nicht. Vielleicht führen aber die Erkenntnisse von Forschern wie Gerhards und Kipf zu dem Schluss, dass Schülerinnen und Schüler, die wegen ihrer Herkunft gesellschaftliche benachteiligt werden, durch das Lateinische eine Aufstiegsmöglichkeit haben. Vielleicht können auch sie vom Latein-Nimbus profitieren. Es gibt diese Erwartungen der Schülerinnen und Schüler, das beobachtet auch Lehrer Paffrath, aber abgesehen davon geht es ihm auch um die Freude am Lernen.

OT 24 Paffrath:

Also letztlich ist das auch das, was mir an Latein Spaß macht, dass es eben nicht die Spielwiese des Destinktionsbedürfnisses von Bildungsbürgern ist, sondern tatsächlich: Hier wird was gelernt. Und hier wird etwas gelernt, was die Schüler brauchen. Und wie man auch merkt, haben die Schüler Spaß daran und das ist eben kein bildungsbürgerliches Relikt, sondern das ist tatsächlich was ganz Lebendiges.

Autor:

Der Lateinunterricht von Steffen Paffrath: hätte mir bestimmt auch gefallen. Vielleicht hätte ich aber auch einfach eine andere Sprache wählen sollen.

OT 25 Paffrath:

Es gibt Leute, die sprechen gerne und wollen ins Ausland gehen, denen sage ich: Na klar, wähle Französisch. Das ist auch völlig in Ordnung so. Man kann auch ohne Latein ein glücklicher Mensch werden. Jeder muss das machen, was er oder sie am besten kann oder was ihm oder ihr am besten weiterhilft. Das kann für manche Französisch sein, für andere Englisch oder Spanisch. Für wieder andere, und ich glaube, dass es nicht wenige sind, ist es auch heute noch Latein.

* * * * *